H. Lit. P.
39.k

Fl. lit. G.
39k

Ex donat. Molliana.

Beyträge
zur Berlinischen
Litteratur Geschichte

so wie solche
unter Approbation und Aufsicht
der hiesigen Censur
mittelst gefundener und wiedergegebenen

Taschen

in den letzten Sommermonaten
geliefert worden sind

nebst einer Vorrede
ohne Censur
von

dem Verfasser der Bockiade. [= August Fried. Cranz.]

Berlin, 1781.

Vorrede.

Diese richte ich an euch lieben Freunde und Nachbarn, die ihr von der Leipziger Meße Neuigkeiten erwartetet und Litterarische Produkte der Berlinischen Eleganz. Hier habt ihr Beiträge der jetzt blühenden Litteratur und unsers Geschmacks — dieses Geschmacks der es übel nimmt, von einem teutschen König nicht bewundert zu werden und dennoch die Krone des teutschen Witzes zu seyn sich anmaaßt.

Zwar aufrichtig zu reden machen dergleichen Produkte nur die Schaamtheile der hiesigen Litteratur aus, die wir beßer

thäten geheim zu halten und vor der auswärtigen ehrbaren Welt zu verbergen. Aber weil denn doch die gefundene Tasche nicht der nächtlich wandelnden Dora X. oder ihrer Köchin gehört, sondern wirklich das Meisterstück des feinsten Scherzes eines ziemlich karakterisirten Mannes ist, der gern als Präsident des guten Tons figuriren möchte — und weil dieser Mann, obwohl mit verhüllten Gesicht und ohne Muth zu haben sich zu nennen; seine Schaam hier zur Schau gestellt hat; so mag sie das übrige teutsche Publikum neben anderm Meßgut immer auch anschauen, um den hiesigen Geschmack von allen Seiten und von hinten wie von vornen beurtheilen zu können.

Die Veranlaßung zu dieser erbaulichen Correspondenz gaben ein paar Wochenblats Stücke, die unter dem Titel, Abendstunden im Vauxhall, von einem hier angekommenen fremden Arzt mit einer so schwächlichen Leibes-Constitution zur Welt gebohren wurden: daß man ihnen ohne Arzt zu seyn den nahen Tod auf dem ersten Blick ansehen konnte. Dieser Abend-

stünd-

stündler beging eine doppelte Sünde — erstlich die, welche wohl ehr ein versuchender Schriftsteller auf gut Glück wagt, in einem nicht gefallenden Ton um den Beifall Berlins zu buhlen und die Zweite einen Schriftsteller bis in den Himmel zu erheben, dessen hingeworffene Launen das Glück einer viermaligen Auflage in wenigen Monaten gemacht hatten, einer gewissen Classe von Menschen aber, die sich mit Gewalt im alleinigen Besitz des litterarischen Tonangebens behaupten wollte, über die maaßen anstößig gewesen waren. Die erste Sünde würde dem Abendstündler unbeobachtet hingegangen seyn — die zweite konnte man ihm nicht vergeben. Der Neid von der allerkleinsten Gattung bey Leuten die sich bey alledem Großdünken, begeifferte das Lob worauf der vom Abendstündler gepriesene Verfasser der Charlatanerien gewiß am wenigsten stolz zu seyn Ursach haben mochte. Um Gelegenheit zu nehmen diesem eins anzuhengen, wurde der arme Abendstündler förmlich angegriffen, durch diese falsche Attake aber ein Hauptsturm auf den Verfasser der Lieblingsstunden, Charlatanerien ꝛc. meditirt,

tirt, um auf paßqvillanten Manier — durch Setzernoten des Censors, und durch Nachfragen nach Anekdoten aus dessen Privatleben ihm Flecken zu suchen, weil man nicht Muth hatte sich an seine in den Händen von Tausenden befindlichen Schriften zu wagen. Eine Maske unter dem Namen Magister Visani mischte sich in diese Heze und peitschte die unwitzige Nimpfe Dora X mit Neßeln des allerunbarmherzigsten Fauns, daß sie vor Schmerzen davon lief und das Feld räumte.

Dis ist die Geschichte dieser saubern Correspondenz, welche bloß als ein Pröbchen von dem gesitteten Ton der kleinstädtschen Litteratur in unserm großen erleuchteten Berlin auch den Auswärtigen empfohlen zu werden verdient.

Seit dieser Correspondence sind niedrigere wahre Exkremente elender Gehirne erschienen, welche die Schande der hiesigen Preßen ausmachen und sich durch Plattheiten und seyn sollende Angriffe auf Schriften die fast allgemein gelesen werden, gelegendlich mit an Mann zu bringen

gen suchen. Diese letzt erschienene Wische waren so völlig unter aller Kritik daß jeder Buchhändler und Bibliothekar zu viel Ambition hatte um sich mit deren Debit zu befaßen. Sie sterben gleich nach ihrer Geburt, weil aber ihre Lichnahme auch bald für Makulatur preiß zu haben sind; so wird man vielleicht gegen künftige Meße eine zweite Sammlung solcher ekelhaften Grobheiten liefern, um das Urtheil des Publikums über die Frage einzuholen: **ob in denen Schriften welche ohne Censur in Berlin ans Licht treten mehr Anstand beobachtet wird, oder ob mehr gesitteter Ton in den Paßqvillen Namenloser Schmierer anzutreffen ist, welche durch unsere Berlinische Hochverordnete Censur vor 2 gute Groschen authorisirt werden?**

Der billige Ausländer wird indeßen aus diesen Sammlungen auf das litterarische Berlin im Ganzen keinen nachtheiligen Schluß machen, und bloß bemerken, daß feiner Weltton immer neben Pöbelgeschreih bey uns, wie an jedem

andern polizirten Ort bestehen kann, so wie wir in Berlin Höffe, gute Häuser, ausgesuchte Gesellschaften und auch — Fischmärkte haben. Dis zur beiläufigen Nachricht von dem

Verfaßer der Bockiade.

Die gefundene Tasche,

oder:

zwey Frauenzimmer-Briefe

an den

Herrn Abendstündler

des Vauxhall.

Nebst einem Schattenrisse
mit dem Motto:
Diesseit des Grabes ist Narrheit!

Einleitung.

Ich bin ein Fremder, und also natürlicher Weise auf Reisen. Nicht aber etwa einer, der Abonnenten zu seiner Reisebeschreibung sammlet, oder sich die Freiheit erflehen will, sein dummes Gewäsch an den Mann zu bringen; sondern einer der da reiset, um Menschenkenntniß zu erlangen. Zu diesem Ende gieng ich auch den 4ten nach Vauxhall Ich trat, nicht weit von diesem Garten

auf etwas weiches, und erkannte eine kattunene Frauenzimmertasche. Mein Begleiter hob sie mit dem Stock in die Höhe, die Neugier siegte, ich grif in die Tasche und fand einen Brief mit einer Nadel befestiget; Ich lösete ihn davon und eilte, wegen des nützlichen Inhalts, damit in die erste beste Druckerey, weil ich den folgenden Tag wieder abreisete, und ich den Herrn Verf. der Abendstunden doch nicht in den wenigen Stunden meines Aufenthalts ausfragen können, mit der gewissen Zuversicht, daß sie so am allerersten in seine Hände kommen möchten.

Y. .

Berlin den 4. Julii 1781.

Wohl=

Wohlthätiger menschenfreund-licher Fremdling!

Eine ganze Gesellschaft junger gefühlvoller Frauenzimmer sehnet sich, Ihnen würdiger Mann, Ihren Dank für die unendliche Erhöhung unsrer Freude an dem göttlichen Vauxhall abzustatten; wir loseten und mich bestimmte das Schicksal, Ihnen, wenn gleich nur ganz unvoll-

ständig, unsere Empfindungen darzulegen. Dank also, feyerlicher Dank, daß Sie uns auf eine so anziehende, und besonders lehrreiche Art Ihrer Unterhaltung würdigen! Dank Ihnen, daß Sie als Fremdling sich so patriotisch mit zwey Männer zu einem gemeinschaftlichen Zweck — zu unserm Vergnügen vereinigen. Männer, die Sie so ganz treffend Priester in den Tempel der Freude nennen. Denn wen wäre es unbekannt, wie würdig schon längst Beide um unsere Berlinische Jünglinge und Mädchen verdient sind. Und, treue Biederseele, die du Lessing zu verewigen würdigest, Heil Dir! Die schönste Blume des jüngferlichen Kranzes, den Minna und Emilie bildete, werde Dir dafür!

für! — Nach Jahrhunderte noch werden fühlende Herzen Dein Andenken seegnend fragen: Wer? Wer war der Lessing? — daß er diese Seele zu den Klageton stimmte? daß die Thräne des hochbegeisterten Barden an die heilige Eiche hinfloß.

Welche Namen prangen hier verschwistert! Lessing! — Kranz!! — Schaudern ergriff unsre Seelen; O kein Ungeweihter dringe hinzu, wo der Name des grossen Mannes siegprangend stehet! Lessing, billige noch die Thränen frommer Mädchen, deine Verdienste schwellen unsre Seelen! — Ergriffen von Ihren pindarischen Feuer rufe ich mit Ihnen:

O Lessing, welches Glück! – Ich sehe dich
vor mir,
Du giebst mir einen Kuß, und Zwey die geb'
ich dir;
So, Seelger, freu ich mich, hier unter Vaux-
halls Linden;
Freu mich hier Deinen Geist, verklärter Freund
zu finden.

Lessing als den Schutzgott Vaux-halls! Denken Sie sich ganz den großen Gedanken! — Welche würdenvolle Bestimmung für den Edlen! — Welche Veredlung unsrer Freuden! — O möchte hier mein Grab seyn! — Wie muß der Verklärte nicht zu den höchsten Gefühl seiner Seeligkeit erhoben werden, wenn die

mun-

muntern Diakonen des Tempels muthig dem Weingott, den er einst selbst besang, Opfer zutragen.

Doch wohin reißt mich meine schwärmerische Einbildungskraft! — Fahren Sie fort, bester lieber Sachse! so schöne, so würdige Gegenstände, mit der Ihnen eigenen Würde zu besingen. Wer wird den Reizen des Edens widerstehen, wenn Sie so unwiderstehlich zum Genuß der Freude auffordern! — Eine Stunde in diesen bezaubernden Garten füllet mit höchstvernünftigen Freuden die Seele des Weisen, und sätigt das nach bleibender Wonne dürstende Herz! Wie so ganz nah läßt sichs hier an

den Busen der Mutter Natur lauschen! Wie werth, der Nacht, beym erquikkenden Schimmer der Lampen einen besondern Gesang zu weihen. Eins aber bitten wir Sie, bey Ihrer — bey unsrer theuren Empfindsamkeit, — bleiben Sie, wie Sie sind, — ein Original, — nicht Kopie: auch selbst nicht Kopie des würdigen Kranz. Immerhin retten Sie diesen verkannten Edlen! Immerhin stehe sein Name in dem hellsten Glanze und der reinsten Sympathie neben den frommen Gellert. Immerhin möge der Verfasser der Lieblingsstunden mit der vollsten Zustimmung seines Gewissens wie jener, Ihr ehrenvoller Landsmann, den wir alle noch mit heissen frommen Thränen

nen unsre erste moralische Bildung danken, sich sagen:

Da ruft, o möchte Gott es geben
Vielleicht auch mir ein Seelger zu:
Heil sey Dir, denn Du hast mein Leben
Die Seele mir gerettet, Du!
O Gott, wie muß das Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

Möge aller Seegen seiner Religions-verbreitenden Schriften über ihn kommen! Mögen in der Todes-Stunde noch seine Charlatanerien ihn Beifall Gottes zurufen, und Kühlung seiner scheidenden Seele zuwehen! — Sey dies alles! Aber Sie, liebenswürdiger Fremdling, bleiben Sie

uns immerhin ein Original! Die Freude und Belustigung eines Kreises munterer Dirnen, die alle gern schäkern und lachen. — Kranz möge den stolzen Loorber, um seine kühne Schläfe winden! wir, wir krönen Sie mit Rosen und Myrthen, und binden Sie mit einer arkadischen Blumenkette.

Das ist ja ein ganz allerliebster Einfall, daß Sie dem dankbaren, sehnsuchtsvollen Publikum Ihren Schattenriß schenken wollen. Lieber Himmel! wie viel Vorrechte giebt doch der Ruhm! Wenig Edlen wars nur vorbehalten, sich selbst der Welt als ein angenehmes Geschenk darzubiethen! — O Sachsen, Du, Du schenktest uns den Mann!

Mann! — den Arzt, den gekrönten Dichter, den angenehmen Schriftsteller, die weichgeschafne Seele, entschütteltest Du dem vollblühenden Baum des Genies, und schenktest uns diese edle Frucht! — Dank, Dank Dir, und Wonne, im Namen aller Priester und Priesterinnen der Freude! Fördern Sie ja, uns, Ihre jugendliche Freundinnen, dies angenehme Geschenk zu machen; denn im Vertrauen ist es uns schon gesagt worden, daß nicht die Musen allein, — daß alle Grazien zu Ihrer Bildung zauberten.

Da wir Ihnen herzlich gut sind, können Sie wohl ein wenig dankbar seyn, und die-

sen Brief in Ihre Abendstunden rücken. Es mag einen doch so ganz behaglich ans Herzgen pochen, sich gedruckt zu sehen; nicht wahr, guter Abendstündler? — Als ein gewisses Wahrzeichen, daß dieser Brief von einer weiblichen Hand herrühre, können Sie ja allenfalls die grammatikalisch- und orthographischen Fehler stehen laßen. Auch bitte wir Sie, uns recht oft so hübsche Stellen, wie die, aus Von Haller abzuschreiben. Ich weiß nicht, es geht bey unser einen gleich ganz anders zu Herzen, wenn ein stattliches Von vor den Namen stehet. Wie das so elend bürgerlich und platt weg klingen würde: Haller! — Haller! — Noch eins: linker Hand der dunklen Allee,

wo Ihnen so wunderlich wegen Lessings Erscheinung ums Herze ward, werden Sie eine amarantfarbne Brustschleife finden, mit der Devise gestickt:

Jenseit des Grabes ist Wahrheit!

Wenn Sie nun den Compagnion dieser Schleife antreffen werden, da folgen Sie. Diese Farbe bezeichnet Ihnen die Gesellschafft, in der Sie persönlich den Dank und die Verehrung einärndten können, mit der wir Ihnen ergeben sind.

Dora X. . .

Zweiter Brief.

Wir Frauenzimmer machen nun einmal gern Postscripta. Ich nehme mir also die Freiheit, Dorchens Brief eins anzuhängen. Ziemlich lang könnt es gerathen; Da Sie, lieber Abendstündler uns die Ehre erzeigen, uns besonders anzureden, können wir Ihnen keine Antwort schuldig bleiben, das thun wir Berlinerinnen nun einmal nicht!

Wie Sie zu unsern Briefwechsel kommen? Das will ich Ihnen in aller Kürze er-

klåren. Wir hatten gerade nichts Wichtigers zu versåumen — Verzeihn Sie, ich bin von Hause aus etwas aufrichtig gewesen — lasen also Ihre Abendstunden. Da erhob sich nun ein Geschnatter, wie das so unter uns Mådchen zu gehen pfleget, wenn wir schweigen sollen; eine Jede wollte ihre Meinung, ihr Urtheil anbringen. Kinder, sagte ich, spart eure Anmerkungen bis zulezt, dann wollen wir das gescheutste aufsammlen, alsdann aufschreiben, und es den Herrn Verfasser zur heilsamen Anwendung zukommen laßen. So entstanden unsre Briefe. Nun habe ich zwar wenig Hofnung, daß Sie diese ein Råumlein neben den gefålligen Herrn Sebaldus Athanasius Visani in Ihren Blåttern

gönnen werden. Vielleicht wär's doch aber gut, wenn Sie so manches daraus tief in Ihres Herzensschrein gesagt seyn ließen.

Zuförderst danken Sie es mir nur immer unbekannter Weise, daß ich so oft Ihre Parthie genommen, wenn die Leute über den Verfasser von Lessings letzten Stunden her wollten. Da sagte bald dieser, bald jener: Das ist ja ganz erbärmlich Gewäsche! Das ist nicht zum Aushalten! Meint der, er könne einen Lessing verewigen? — Still, still, sagte ich dann: ich will wetten, der Mann hat's herzlich gut gemeint; alle Menschen können es nur nicht so von sich geben; diese ehrliche Seele mag wohl in

diesem Falle seyn; und ist er nicht so beschelden, für das ganze Wortgepränge, mit welchem er den großen Mann seinen Abtritt nehmen läßt, sich durch ein paar Theaterthränen, die er so demüthiglich erfleht, belohnt zu halten? — Das verzeih ich Ihnen aber gar nicht, lieber Freund, daß Sie den ehrenvollen Geist unter Vauxhalls Linden im Gedränge der Aufwärter und Marquers, oder in Ihrer Göttersprache: Diakonen der Freude, erscheinen lassen. Meine jüngere Schwester frug in ihrer Unschuld: ob Sie denn ein Sonntagskind wären, daß Sie Gespenster sähen? Armer gehudelter Lessing! Wie behagt dir denn die würdige Vorstellung: Nicht mehr als

6 Schüs=

6 Schüsseln à 1 Rthlr. 12 Gr.? wie der dampfende Punschnapf — Doch mir graut, das ganze Buffet, mit dessen Hererzählung Sie unsre Lüsternheit schmeicheln wollen, zu wiederholen. Lieber Himmel! die Vorstellung so verschiedener Gaumenfreuden setzt Sie ja in einen recht allerliebsten Enthusiasmus, und Sie können uns ja nicht genug Wundergeschichten von diesen hesperischen Garten sagen, (so nenn ich ihn, weil er seinen Besitzern güldne Aepfel tragen wird) — Hier komm ich beinah auf den Argwohn, daß Sie Ihres Visani Versicherung: die Berliner hätten einen feinen Goût, im physischen Sinn nehmen; denn wie könnten Sie beym edlern Verstande des Worts

uns Ihre Poesien aufdringen wollen? Ja, ja, mein Herr Abendstündler, die Berliner haben gar einen feinen Goût; lieben auch mit unter ein wenig haut-Goût; es schmeckt uns nicht alles, wenn's nur überzuckert und gespickt mit fremden Gewürzen ist. Manchmal knacken wir wohl Nüsse zum Zeitvertreib; wir müssen aber einen Kern für unsre Mühe finden; die hohle Schale werfen wir verächtlich von uns; ich will sagen: ein wenig empfindsame Tändeley können wir zu Zeiten wohl leiden; wenn des Undings uns aber zu viel wird, werfen wirs mit Ekel von uns. Wir bitten Sie also, kraft des feinen Goûts, den Sie sehr galant uns anerkennen, den poetischen Lorbeer, den Sie

sich in Ihrem Vaterlande, wie es scheint, erleyert haben, vor der Hand in die Gewürzlade Ihrer Wirthin niederzulegen; wie würden Ausländer unsere Unterscheidungskraft beurtheilen müssen, wenn durch einen unglücklichen Windstoß Ihre Abendstunden über die Grenzen getrieben würden. Es giebt ja hundert Arten das Publikum zu unterhalten. Sie werden ja ein Fleckgen Eigenthum haben, von dem Sie uns zukrähen können; denn in der That, auf dem Parnaß besitzen Sie nicht eine Spanne breit Land. — Haben wir nur erst das theure Geschenk, Ihren Schattenriß; ob wir wohl betheuren können, daß keine von uns, auf das Glück, ihn zu besitzen, An-

spruch machte, dann wollen wir Sie schon aus der Menge herausfinden, vor unsern Richterstuhl fodern, und dann sollen Sie für Ihre, in Ihrem kurzen schriftstellerschen Leben begangene Missethaten Rechenschaft geben. Dora meinte: für die Versündigung an Lessings Geist müßten Sie in eine Janitscharenpauke gebannt werden, wenn diese NB. noch Luft fassen könnte; — welche Strafe wir Ihnen aber für das an Gellert begangene Crimen auflegen werden, damit sind wir noch uneins. — — Wenn ich Ihnen als eine Freundinn rathen soll, so bedienen Sie sich des Expediens, das schon so manchen armen Sünder durchhalf:

half: Sie wüßten nicht, wie Ihnen gewesen wäre in den Augenblick; der leidige Satan, der Heilige gern anklagt, müsse Sie geblendet haben; — oder kürzer: — Sie wären nicht recht gescheut gewesen! — Dann kommen Sie vielleicht mit einer Collation Fächerhiebe davon. Daß Rabners Satyr kein muthwilliger Gassenjunge war, der seine Geissel im Koth tauchte, und die Vorübergehenden besprützte; — so viel nur beiläufig gesagt. — Für Anspielungen auf biblische Charaktere, wie der Ausfall auf David war, hüten Sie sich! Sie möchten sonst gar für unsre Rache zu klein werden! — Zum Schluß ersuchen wir Sie, da Ihr Genius Sie doch nun einmal unwiderstehlich zum

Schrei=

Schreiben treibt, etwas Allgemeinnützigeres zu liefern. Wie? — Könnten Sie wohl ein medicinisches Blatt schreiben, worinn Sie unserm Geschlechte diätetische Regeln über Mässigung unsrer Leidenschaften, Vergnügungen, Tanz und Modesucht lehrten? Beschreiben Sie darinn die sittenlose Kleidungsarten, zeigen Sie die schädliche Folgen einer übertriebenen Entblössung, wofür selbst der Sittenlose Ihres Geschlechts beschämt das Auge sinken läßt. Erwerben Sie ächte Verdienste ums berlinische Publikum. Laßen Sie den eitlen Ruhm, den Geschmack der Menge schmeicheln zu wollen; und suchen Sie sich in dem stillen Schoos häuslicher Menschen, die Vauxhall nicht für den Haupt-

schau-

schauplatz vernünftiger Freuden halten, zeitig ein geruhiges Plätzgen. Dann werden Sie bald der Freund des Hauses werden, und rechtschafne Eltern danken Ihnen einst die Erhaltung Ihrer Lieblinge; die vielleicht durch Modethorheit eine zu frühe Beute des Todes geworden wären.

Durch beigehende Silhouette hoffe ich Ihnen ein angenehmes Gegengeschenk zu machen; Suchen Sie nur in Ihren Vauxhall; Sie werden das süße liebe Geschöpf schon entdecken. — Doch, was halt ich Ihre Seele auf! Es ist die Oberpriesterin in den Tempel der Freude. —

Dieſſeit des Grabes iſt Narrheit!

Sie sind doch nicht böse auf mich? Hier, das holde Patschgen her; schlagen Sie ein! So! — Wenn Sie mich nur kennten, ich bin wohl ein hübsches Mädchen. Nun unterschreib' ich mich; zwar nicht mit dem stolzen Namen Ihrer Verehrerinn, könnte doch aber wohl in der Folge noch gar Ihre gute Freundinn werden.

Barbara Dreist.

Die wiedergegebene Tasche,

oder:

Beantwortung der zwey Frauenzimmerbriefe

im Nahmen

des Abendstündlers

wohlmeinend ertheilet

von

dem Magister Visani

ohne Schattenriß

mit dem Motto:

Jedem Narren gefält seine Kappe.

Vorbericht.

Mein Mitarbeiter und vielgeliebter Bruder im Apoll der Abendstündler in Vauxhall, laborirt an einer kleinen Erkältung Herzklopfen und Grimmen im Unterleibe, woran vermuthlich die Abendluft nach einer zu starken Erhitzung beim dampfenden Punsch schuld seyn mochte. Im Paroxismus der damit verknüpften fieberhaften Bewegungen, wurde ihm die gefundene Tasche mit zweien an ihn gerichteten

Frauenzimmerbriefen gebracht. Ganz entzückt über die Höflichkeit dieser mit wahrer Berlinischen Freyheit ihn beglückenden Schönen, hätte er gerne beyde, oder doch eine nach der andern in seine Arme geschlossen, sie an seinen empfindsamen Busen gedrückt, und so oft hintereinander seine Umarmung wiederholt; als es ein empfindsames Frauenzimmer in Berlin auszuhalten vermögend ist; wenn er diese zuvorkommende Huldinnen nur gleich bey der Hand oder beym Leibe gehabt hätte. Lieber Visani! sagte er zu mir, ich will nimmermehr hoffen, daß ich von dieser Mädchens liebenswürdigen Liebesbriefen, hintergangen werde. Ob sie wohl

hübsch

hübsch, sehr hübsch seyn mögen? Obs wohl wirklich Mädchens sind? Ich habe wohl ehr Männergestalten gesehen, die eine so feine Stimme hatten wie Frauenzimmer, auch Männer die so viel Zuckersüße Weiblichkeit in Ausdrücken und Gebehrden haben, als die zärtlichsten Mädchensseelen immer fassen mögen. — Gesetzt aber es sind wirklich Frauenzimmer, die so allerliebst so sanft und so angenehm muthwillig schreiben; wer ist mir Bürge davor, ob sie nicht häßlich sind? Aus Briefen läßt sichs noch unsicherer auf Schönheit schließen, als wenn im Vauxhall schöne Taillen und schlanke Leibesgestalten vor einem herwandeln, und wenn

man sie mit starken Schritten eingeholt hat, und von forne beym hellen Sonnenlicht betrachtet; so hat der Teufel auf mancher Gesichter Erbsen gedroschen. — Seis doch fuhr der Abendstündler fort, es ist ein Ebendtheuer was mir aufstößt, und was ich schon mit Schriftstellerischer Ritterschaft verfolgen muß. Ich als Donquischot, lieber Freund! und Sie sollen mein getreuer Sancho Pansa seyn, aber da ich jetzt selbst nicht fort kann — sie glauben nicht wie weh mir der Kopf thut! die verzweifelten Mädels haben ihn mir ganz warm gemacht, — so seyn sie so gut, vorauf zu marschiren. Antworten sie ihnen vorläufig — Sie sollen auch

Theil an der Beute haben. — Vielleicht glückts uns diese Prinzeßinnen zu entzaubern und ihren Aufenthalt zu entdecken. Die eine soll Ihre — aber die Wahl muß ich haben, und die versprochene Fächerhiebkollation wollen wir gemeinschaftlich genießen. — So weit der Abendstündler. Der empfangenen Instruktion gemäß ging ich hin, die gefundene und dem Herrn Abendstündler eingehändigte Tasche wiederzugeben. Die Tasche ist wirklich nur von gemeinem Kattun, wie sie der Fremde ohne eine Belohnung zu fordern, abgeliefert hat. Wärs ein seiden Portefeuille gewesen, so ließe sichs schon auf was rechts schließen, — so aber glaube

ich; daß der Herr Abendstündler nur eine Eroberung von ein paar Kattunenen Schürtzen gemacht hat, — die ich ihm allenfalls beyde überlassen will. — Hier folgt die Antwort, die ich in seiner Seele schrieb, und der Tasche einverleibte, um sie denen beyden Correspondentinnen durch eben den Canal zuzustellen, durch welche sie an den Abendstündler gekommen ist. Berlin den 10ten July 1781.

Liebenswürdige Kinder.

Ihre süsse launigte Briefe, sind dem für Ihre Herzen und Geist arbeitenden Abendstündler, sicher zu Händen gekommen. Der arme Mann ist krank, und hat mir aufgetragen Ihnen vorläufig zu antworten, bis er selbst Kräfte Zeit und Gelegenheit gewint sein Innerstes in ihren Schoß zu schütten, und sich zu Ihrer völligsten Befriedrigung Ihnen ganz mitzutheilen. Im Vertrauen gesagt, es hat seine völlige Richtigkeit, was Ihnen im Vertrauen gesagt worden ist, daß nicht die Musen al-

lein, daß alle Grazien zu der Bildung des Abendstündlers gezaubert haben. — Er hat eine Gestalt wie Herkules — die ächte reelle Männergrazie — die, weil wir doch einmahl im Vertrauen reden, euch Weibern immer die angenehmste ist, und den weiblichen Grazien auf den ersten Anblick entgegen spricht. — Noch ein Wort im allerengsten Vertrauen, meine Schönen! Solten Sie nicht etwan wirkliche oder angenommene Pflegetöchter der Operpriesterinn der Freude seyn, da Sie deren gewiß wohlgetroffenen Schattenriß dem guten Abendstündler zum Geschenk gemacht haben? Nun, wenn dies der Fall seyn solte, so rathe ich Ihnen es ja durch Ihren Muthwillen mit diesem Manne als Arzt betrachtet, nicht zu verderben. Sie können nicht wissen, wie Sie ihn einmahl brauchen können. Dis beyseite gesetzt — Ihre allerliebste launigte Anmer-

merkungen haben sicher viel, recht sehr viel Eindruck auf das Herz des Verfassers einer Ihrem Geschlecht gewidmeten Schrift gemacht. Er erkent ein gut Theil der Ihm vorgeworfenen schriftstellerischen Sünden. Er freut sich von Herzen, daß Sie Ihn noch Besserungs fähig halten, ihn noch nicht, wie den Verfasser der Lieblingsstunden, dem Satan übergeben haben.

Daß es mit diesem Manne so arg stünde, hätte der Abendstündler wirklich nicht geglaubt. Wenn aber, wie Sie in Ihrem Briefe sagen; seiner scheidenden Seele Kühlung zu geweht werden muß, so mag er wohl gar schon wirklich brennen, und bis über die Ohren in der höllischen Schwefelgluth liegen. So viel sieht der Abendstündler freilich wohl ein, daß der Verfasser der Charlatanerien noch bey weiten nicht so viel zur Erleuchtung in

Religions-Sachen gethan hat, als der vortrefliche Lessing — besonders durch Herausgebung seiner merkwürdigen Fragmente vom Zweck Jesu und seiner Jünger. Vielleicht daß die Religionsverbreitung des erstern sich nie so weit erstrecken wird, als durch dieses herrliche Werk schon bewirkt worden ist, — und dann war Leßing unstreitig der erste Gelehrte in Teutschland, und wie's die Schriften des andern und sein eigen Bekenntniß ausweisen, macht dieser auf Gelehrsamkeit nicht den mindesten Anspruch. Auch das erkennt der Abendstündler, mit reuigem Herzen für Sünde, daß er den Verfasser der Lieblingsstunden mit seinem Landsmanne Gellert verglichen hat. Gellert war der sanfte Lehrer guter Menschen, — Im Freund der Warheit und des Vergnügens am Niederrhein, und in den geretteten Unglücklichen war das der Verfasser

ser der Lieblingsstunden auf seine eigene Manier auch. — Aber die Berlinische Luft scheint ihn umgekehrt zu haben. — Gellert wässert wie ein sanfter Bach blumigte Wiesen, zwischen deren Ufer er mit sanftem einwiegenden Lispeln fortschleicht. Der Verfasser der Charlatanerien gleicht einem Strom, der Dämme und alles, was sich ihm entgegen setzt, fortreißt. — Vielleicht würde er in einem ebenen Bette sanfter fließen, — und er überschwemmt mit seinen Schriften bey tausenden, Teutschlands Provinzen. Das durstige Erdreich seiner zahlreichen Leser verschlingt sie — und die Weisen sehen mit Wehmuth der weit um sich greifenden Verwüstung — solcher Vorurtheile zu, welche selbst nach dem Ausspruch der hochweisen Akademie heilsam sind, um das Volk in Ordnung und in einer nützlichen Blindheit zu erhalten. Auch mit Rabnern — sie haben

ganz

ganz Recht meine angenehmen Kinder! ist Cranz in keiner Vergleichung zu setzen. Der erste schrieb wirklich Satiren auf Richter und Advocaten, auf Landpriesterweiber, und — mit den armen alten Jungfern ging er ganz erbärmlich um. Ich der Magister Visani würde den letztern lieber mit Luttern, versteht sich, Lutters fehlerhafte Seite betrachtet, verglichen haben. Denn Lutter sprach gar viel von den großen Hansen, lehnte sich gegen den Pabst auf, und hieb die Pfaffen zusammen, daß es eine Freude war. Doch wohl erwogen paßt dieser Vergleich wieder nicht recht. Denn Lutter warf den Gegenständen seines Unwillens gleich so gerade zu einen Esel an den Kopf, Cranz dagegen kitzelt seine Leute, daß ihnen vor Lachen die Thränen in den Augen kommen, — — Unterdessen sei's wie's sey, ich gebe ihnen diesen unschuldiger Weise

mit

mit dem Lobe des Abendstündlers überschütteten Verfasser der Lieblingsstunden völlig Preiß, machen Sie mit ihm was Sie wollen. Wenn er nicht so herzlich mager bey Leibe wäre, so dächte ich, man opferte ihn den Göttern zum süßen Geruch — um sie meine Schönen! für welche er wahr und wahrhaftig ganz unbrauchbar ist, und alle ihre Glaubensgenossen, durch seine Asche zu versöhnen. Unter uns gesagt — so recht orthodox bin ich auch nicht, glaube auch nicht an der ewigen Höllenpein, welche der trefliche Eberhard' und andere seiner aufgeklährten Collegen längst abgeschaft haben, — aber der Herr Abendstündler mags mir nicht übel nehmen — ich wollte ihnen im Himmel zur Seite treten meine angenehme sanfte Religionliebende Kinder! und wollte mich mit Ihnen herzlich freuen, wenn ich die Wonne haben könnte diesen heillosen Verfasser der

Char-

Charlatanerien ewig brennen zu sehen. Uns empfindsamen Seelen sollte dieser Anblick den Himmel noch einmahl so angenehm machen, so daß wir trunken von heiliger Wollust im Gesange des ewigen Hallelujah vielleicht gar aus den Tackt kommen könnten.

Für Lessings herausgegebene letzte Stunden bittet der Verfasser der Abendstunden herzlich um Vergebung — und auch dafür, daß er ihn zum Schutzgeist des Vauxhalls gemacht hat. Aber wo der Abendstündler ist, da steht Lessings verehrter Geist ihm immer vor Augen. Der fromme Lutter betet ja, an geheimen Oertern wo er seine Natur erleichterte, weil er überall betete — warum sollte der Abendstündler nicht Lessings Geist preisen, — wo er ihn fühlt, in einem vortreflichen Garten, wo dem Weingott geopfert wird, und den Freu-

den, von welchen Lessing wahrlich kein Feind war.

Du lieber Gott! was brauchen Sie es denn auch dem ehrlichen Abendstündler vorzuwerfen, wenn er sich ein bißchen der beyden Priester der Freude annimmt. Wie würdig beyde sich längst um unsere Berlinische Jünglinge und Mädchens gemacht haben? und was sie durch diese ironische Anspielung meinen? davon weiß der Abendstündler kein Wort. Im Vauxhall geht doch alles — ehrlich und ordentlich zu.

Und gesetzt daß diese ehrliche Leute auch vor uralten Zeiten nicht immer so gar strenge in Ihrer Moral gewesen wären; so können sie sich ja wohl gebessert haben. Ist doch im Himmel Freude bey den Engeln über einen Sünder, der Buße thut. —

Warum soll der Abendstündler denn nicht an solchen Männern seine Freude haben, von denen er nichts unehrbares im Vauxhall gesehen hat? Aber freylich meine schöne Correspondentinnen! wenn Sie Töchter der Dame seyn solten, mit deren Schattenriß Sie meinen Bruder im Apoll beschenkt haben, so muß es Ihnen allerdings wehe thun, wenns für Ihnen im Vauxhall nichts zu schmausen giebt.

Was des Abendstündlers Poesie betrift, so scheint Ihnen solche ganz und gar nicht zu behagen, und ich glaube wahrhaftig, daß mein Freund seines in Sachsen sich errungenen und ersungenen dichterischen Loorbeers ohngeachtet weiser thäte — Apols goldene Leyer ganz und gar unberührt zu lassen. Nicht alle Finger können aus diesem Olympischen Instrument Töne der Harmonie ziehen,

und selbst auf einer Cremoneser Geige kan man kratzen, daß — dem der Gefühl im Ohr hat, und nicht weit — weit davon entfernt ist, ganz übel wird. Auch ist unser Freund wirklich mit dem feinen Gout der Berlinerinnen, und wie sie meine schöne Correspontinn ganz richtig anmerken, mit dem zu Zeiten sich äußernden hohen Gout noch gar nicht recht bekannt. — Selbst Ramler singt nicht für den herschenden Geschmack, singt nur für Römisch-gebildeten Ohren, und für die Nachwelt, so wie sie der hohe Verfasser der Abhandlung über teutsche Litteratur und Sprache in der Ferne kommen sieht, wenn er wie weiland Moses auf dem Berge tritt, um das gelobte Land zu sehen, in welches selbst herüber zu gehen er keine Hoffnung zu haben glaubt.

Als Cabinetsstücke, die man in allen Bibliothecken sorgfältig aufhebt, und aljähr-

lich einmal den Staub davon abwischt, werden Ramlers hohe Gedichte immer in Ehren gehalten. Es wird die Zeit auch gewiß kommen, da sie im Preiß und im Gebrauch mehr gelten werden. Aber dieser gute Mann hat mit Klopstock das Unglück, daß er zu früh in der Welt kam, wie — in seinem Fach selbst Wolff um eine ganze Regierungsepocke zu früh kam, und zur Strafe seines zu früh kommens als ein von seinem Brandenburgischen Zeitgenossen überwiesener Atheist auch wirklich so lange Landes verwiesen wurde, bis — seine Zeit kam, wo er zurück gerufen wurde.

Doch was halt ich Sie mit Dingen auf, die solchen Mädchens wie sie sind, eben so fremd und barbarisch vorkommen müssen, als wenn ich Ihnen den alten Sokrates vorführen wolte, der einstweilen zwar das Haus einer Aspasia glänzen machen half, aber —

heut

heut zu tage in Ihrer schönen Gesellschaft und in dem Hause Ihrer Freundin, deren Silouhette sie dem Abendstündler zum Geschenk machen, eine ziemlich bisarre Figur machen würde. — — — Ich kan diesen Schattenriß immer noch nicht aus den Gedanken bringen. Ganz richtig ist es gewiß mit solchen Frauenzimmern nicht, die mit so einem Porträit Handel treiben, und wenn ich den Abendstündler ja zu dem bestimmten Rendezvous begleite, wo die Amarantfarbene Schleiffe hinweiset, so geschieht es gewiß bloß unter der Egide meines Freundes, der als Doktor der Arzeneikunde es doch verstehen muß, mich gegen Geschenke in Sicherheit zu setzen, mit welchem Sie auch mich allenfals zu begaben keinen Anstand nehmen dürften, fals ich Ihnen zu nahe käme.

Aber wieder auf den Geschmack in der Poesie zu kommen. — Seitdem unser große Döbbelin seinem eigenen Geschmack den Kapzaum angelegt hat, um dem Ihrigen zu gefallen, uns die Leckereyen der dramatischen Muse in comischen Operetten zu geben; — ist der Geschmack lieblicher Liederchens in niedlichen Gassenhauern wie ein Fleckfieber über uns gekommen — Seitdem heult alles, was nicht singen kan, der silbernen Harmonie nach, die aus der Niklas süßen Kehle strömet, und Zauber der Wollust über matte Dichtersprache gießt, — seitdem glaubt man, daß wäßerichter Wörterschwall schön sey, weil ihn die harmonische Muse aus dieser süßen Sängerin Munde zum Entzücken verschönert. — —

Und seitdem unser würdiger Nicolai unsere Gaumen durch — seinen feinen

Alma-

Almanach des saubern Dichter Säuberlich, herausgegeben von **Wunderlich** vollends verwöhnt, und uns ganz auf den höchsten Punkt des Haut Gouts gestimt hat; solte der Abendstündler auch den Versuch nicht einmahl gewagt haben — den gar überaus feinen Gout der Berlinerinnen durch seine Poesie vergnügen zu wollen. — Er legt demnach seinen Sächsischen Lorbeer und die Dichterkrone zu ihren Füßen nieder, meine schöne maskirte Korrespondentinnen! und wird, wenn er auf den abendtheuerlichen Wege Sie nach Anweisung der amarantfarbenen Schleiffe aufzufindet, auf seinen Knien Ihnen bloß in Prosa versichern, daß er Ihr gehorsamer Diener sey; fals sie Ihm alsdenn in Frieden, die mit so vieler feinen Galanterie dargebotene **Patschhand** darzureichen geruhen wollen, und — fals diese **Patschhand** es der Mühe werth,

 und

und hübsch genung ist, von seinen Lippen den Kuß der Huldigung zu empfangen.

Ihre feierliche Interzeßion für den frommen König David nimmt der Abendstündler mit bußfertigem Herzen, und allem gebührenden Respekt an. — Ich meines theils gerathe beynahe auf die Gedanken, daß Sie meine Schönen in gerader Linie von der Marquise Abisag von Sunim, oder von Jhro Gnaden der schönschenkelichten Bathseba, die das Licht ihrer schlossenweissen Hüften im Bade glänzen ließ, herstammen, und daß Sie als gute Töchter, nach dem Beispiel der frommen Söhne Noah die Schwachheiten Ihrer Mütter nicht wollen aufgedeckt haben, und sich um deßwillen aus kindlichem Respekt alle Ausfälle auf Davids erbaulichen biblischen Carakter verbitten. Und da haben sie nun auch ganz recht dran. Wie

würde

würde es Ihnen gefallen, wenn man ihre eigene Blößen aufdecken wollte, die mit allen Respekt verschleiert werden müssen, um nicht Respekt zu verlieren, und der Welt ein bloß lächerliches Schauspiel darzustellen.

Der Abendstündler wird sich gewiß hüten, keinem von diesen alten Herrn, die sich bey dem schönen Geschlecht in sowohlverdienter Reputation gesetzt haben, zu nahe zu treten. Nein, meine liebenswürdigen Kinder! ihre fürchterliche Drohung hat zu viel Eindruck auf seine weichgeschaffene Seele, auf seine Ihnen theure Empfindsamkeit gemacht. Um alles in der Welt willen, würde er sich durch Fortsetzung dieser Sünde nicht für ihre Rache zu klein, und der gnädigst verheissenen Kollation Fächerhiebe unwerth machen. — Sie können sicher glauben,

 daß

daß der Abendstündler ganz und gar nicht so ein Neuling in der schönen Welt ist, um nicht zu wissen — was sanfte Fächerhiebe von gewissen Frauenzimmern für eine einladende Bedeutung haben.

Und nun, meine englische Mädchens! was soll der Abendstündler vor ein Stückchen Land anbauen, und für sein Eigenthum ansehn? Vom Parnaß haben Sie ihn weggewiesen, — — — Ja! das ist recht: in dem Briefe der reitzenden Barbara Dreist haben Sie ihm die Pflege ihrer unverhüllten Busen angewiesen. Bey meiner Treu! das sind andere Hügel als der Parnaß. Da muß ihn selbst Apoll mit allen Göttern des Olimps drum beneiden! O meine angenehme barmherzige Schwestern! haben sie nicht etwa noch ein übriges Stückchen Land, was der arme Magister Pisani urbar machen könnte?

Vor

Vor der Mühe ihnen im Nahmen meines Mitbruders im Apoll zu antworten, werden Sie mich doch nicht ganz leer ausgehen lassen? Wenn der Abendstündler sein Feld auf den Bergen baut; so räumen Sie mir nur das niedrige Thal ein — fals es ihnen an Kolonisten noch fehlen sollte. Und doch! Es ist mit allen Entreprisen eine mißliche Sache! Ich will Sie also dem Abendstündler ganz — zur privativen Nutzung überlassen. — — Er will — ihr Helfer, gerade so wie Sie's auf eine eingeschränktere Weise von ihm begehren in allen ihren Leibes und Liebesnöthen — als Arzt seyn. Sagen Sie nur, wo's Ihnen eigentlich fehlt? Schon spekulirt der Abendstündler um die Ursachen ihrer bleichen Farbe, ihrer erschlaften Elasticität; fals er dergleichen auf dem ihm gütigerweise eingeräumten Territorium vorfinden sollte, zu errathen —

und Ihnen hiernächst seinen medicinischen Rath zu ertheilen. Aber wie gesagt — da sie des Arztes bedürftig sind, und nur in diesem seinem Kunstfache von ihm bedient seyn wollen, so wünscht er mit Ihren Gebrechen näher bekannt zu werden. Diätische Regeln lassen sich nur nach wohlerwogenen und genau gebeichteten Umständen derer Patienten vorschreiben. Es kömmt darauf an, ob ihr Appetit gut oder schlecht ist. Im ersten Fall läßt er Ihnen vorläufig rathen zu geniessen — aber mäßig und nicht mehr als sie verdauen können, — im andern Fall — nun da ists schlimmer, wenn sie schon so im Uebermaaß genossen haben, daß Ihr feiner Geschmack einmahl weg ist, und sie blos aus Gewohnheit nur noch so mitgeniessen, was Ihnen vorkömmt, ohne mehr zu unterscheiden, was Sie geniessen; da dürfte selbst der Abendstündler nichts neureitzen-

des mehr für sie aufbringen können. Dem ohngeachtet — ein Recept ist bald geschrieben, und das sollen Sie künftig alle Woche einmahl in Vauxhall präsentirt finden. Jedes Recept kostet sechs Dreyer Berliner Kourant, — um da nicht bey zu Grunde zu gehen, müssen Sie nur Sorge tragen, daß sich fein viel Patienten bey ihm einfinden, die Lust und Belieben haben sich von ihm helfen und kuriren zu lassen. Da sie ihm alles Eigenthum auf den Parnaß in bester Form rechtens absprechen, —— wo doch mancher teutscher Poet sein bißchen Brodt gefunden hat; so ist es billig, daß sie ihn schadlos halten, und ihm nicht nur Ihre gütigst angebotene Grundstücke zu bearbeiten ordentlich übertragen, sondern auch bedenken, daß ein Arbeiter seines Lohns werth ist, — und daß der dem Abendstündler zugedachte Leibacker hinlänglich

Kon-

Kontribution abwerfen muß, — wenn er von diesem allein, als ein ehrlicher Mann bestehen soll.

Ueberlegen Sie dis meine angenehmen Kinder! der Herr Abendstündler ist erbötig alles zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, zur Stillung ihres Hungers und Durstes nach gesunder weiblicher Nahrung, und zur Abhelfung Ihrer Mängel Leibes und der Seele beyzutragen, nur — umsonst zu arbeiten, oder, wie ihr Weiber es bisweilen zu verlangen pflegt, noch oben drein sich eurentwegen Kosten zu machen und zuzusetzen; das wird er in Ewigkeit nicht thun. Ein Mann, zu dessen Gestalt die Grazien gezaubert haben, und zu dessen Ausstaffirung die Natur so überaus freygebig gewesen ist, muß schlechterdings gut bezahlt werden.

Akkordiren sie an den bestimmten Platz, wo Sie ihm ein Rendezvous gegeben haben; selbst mit ihm. Er wird sich billig finden lassen. Und hiermit habe ich die Ehre Ihnen die gefundene Tasche wiederzugeben und mich Ihnen besonders zu empfehlen als

der Jungfer Dora und
der Jungfer Barbara Dreist

Meiner beiderseits angenehmen
Jungferschaften

Dienst- und Liebesbeflissener
M. Visani.

Feyerlicher Abschied

der

Dora X.

von den

Hrn. Abendstündler.

Sirach 8, 5.

Scherze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.

Mein Herr,

Bisher hielt ich Sie für einen Mann, dem seine Kappe gefällt, wie Ihr edler Freund denn auch sehr wohl überlegt dies Motto für Sie Beyde wählte, und mit dem es allenfalls wohl erlaubt sey, seinen Spaas zu haben. Ich würde aber in der That den weiblichen Charakter — würklichen oder angenommenen — gilt hier gleich — zu beschimpfen glauben, wenn ich auch nur scherzweise

die allergeringste Verbindung ferner mit Sie unterhielte; würde ein ehrwürdiges und ehrenvolles Publikum beschimpfen, wenn ich die unschuldige Veranlaßung würde, daß ihm so schmutzige, so eckelhaftschmutzige Piecen, als die wiedergegebene Tasche ist, vor Augen gelegt würde. Wie sind Sie, doch, mein lieber Herr Abendstündler, in aller Welt zu den unsaubern elenden Menschen, den Visani gekommen? — sagen Sie mir, ist er nicht etwa ein alter verdorbener Student? — (ich stell ihn mir wenigstens so vor) der von verschiedenen Wissenschaften oben ein wenig abschöpfte, die Magisterwürde usurpirt, und nun mit diesem superficiellen Mischmasch im Lande der Blinden König geworden ist.

Die Schandflecke meines Geschlechts, deren Ton er so vollkommen gefaßt hat, werden seine Piece nicht lesen; Beleidigte er aber feinere Frauenzimmer, so könnte die versprochene und gütigst angenommene Fächercollation vielleicht in eine derbere von männlicher Faust gereichte verwandelt

werden;

werden; weils ihm doch in aller Absicht so verächtlich dünkt, mit Mädchen zu fechten.

Armer Abendstündler! Ihr Freund that Ihnen in Ihrer Krankheit einen schlimmen Dienst! Denn nie erschienen Sie weder in Lessings letzten Stunden noch in den Abendstunden weniger zu Ihrem Vortheil, als da Visani wie einer Ihrer Freunde auftritt. Wer wird Sie nicht nach den Sprichwort beurtheilen: Sage mir, mit wem Du umgehest, so sag ich Dir, wer Du bist! — Ob übrigens der Verfasser der Lieblingsstunden, wenn Sie und Visani fortfahren sollten, ihm Weyhrauch zu streuen, nicht endlich es für Zeit halten sollte, seine Schriften auszustreichen, weiß ich nicht; das aber weiß ich wohl, daß ich an seiner Stelle, Ihr Lob, mir nicht Lob seyn würde; daß der Tadel rechtschafner Mädchen mir weniger verdrüßen würde, als ihre vermeynte Ehrensäule.

So bald der Verfasser der Lieblingsstunden die Gabe, angenehm zu schreiben, und den eigenthümlichen Witz, den der Himmel ihm schenkte, zweckmässiger anwendet; so bald es ihm gefallen wird, durchaus so zu schreiben, daß ein Frauenzimmer gestehen darf, sie lißt seine Schriften gern; so bald eine Mutter sie ihren Söhnen und Töchtern wird verstatten können — — In der That, ich würde in diesem Falle die Erste seyn, Kranzen zu huldigen.

Sagen Sie Ihren Visani doch, daß er sich, so schmutzig sein Karakter auch übrigens seyn mag, eine öffentliche Aeusserung desselben enthalte. — Im Vertrauen Herr Abendstündler, er scheint ein Mensch zu seyn, der sich aller Ansprüche auf Ehre, guter Sitten und Ehrbarkeit, die auch Ihrem Geschlechte wohl anstehet, längst begeben hat. Wenn aber die Kloake seiner Imagination zum Ueberfließen voll ist, so leite er diesen edlen Kanal zu

der

der ehrenvollen Gegend der Friedrichsstadt, in der er einheimisch zu seyn scheint. Fragen Sie doch den mitleidungswürdigen Menschen, ob sein Herz nicht in bangen Ahndungen klopfte, da er die Zeilen niederschrieb:

„so daß wir trunken von heiliger Wollust im
„Gesange des ewigen Hallelujah vielleicht
„gar aus den Takt kommen könnten." —

Bisani, Sie sind ein ruchloser Mensch, dem nichts zu heilig ist. — Sie mögen seyn, wer Sie wollen, und ich sey wer ich sey, so sag ich Ihnen dies mit der Freymüthigkeit des Herzens, das Gottes Angesicht nicht scheut, wenn gleich äussere Convenienz Sie um die Bekanntschaft meines Namens bringt.

Und hiermit, mein Herr Abendstündler, nehm ich meinen feyerlichen Abschied von Ihnen. So lange Sie mit so elende Menschen in Verbindung stehen, verdienen Sie weder das scherzhafte Rügen noch den Ernst ehrliebender Menschen. Wäre diese

elende sittenlose Frazze nicht unter Autorität Ihres Namens erschienen, könnte es mich mit der Zeit gereut haben, einen unschuldigen Mann, der sich nur ein wenig lächerlich machte, geneckt zu haben. Edelmüthig hätte ich Ihnen dies Bekenntniß abgelegt; aber könnten Sie den Werth dieser Behandlung empfinden, wenn die wiedergegebene Tasche mit Ihrer Bewilligung erschien? Meine Absicht gieng dahin, Sie stillschweigend zu dem Bekenntniß zu bringen, daß Sie kein Talent, keinen Beruf hätten, einem durch so viel delikate Produkte unsrer größten Männer verwöhnten Publiko wöchentlich ein Etwas darzubieten, das gelinde beurtheilt: keinen als Ihrem theuern Individuo nutzt; daß Sie aber in Ihrer Bude einen Affen hätten, der Pillen von seiner eigenen theuren Ingredienz gedreht, unter die Leute werfen würde, manches Ehrenkleid beschmutzen, und daß Sie darob sich freuen würden, fiel mir nicht ein. Der Pöbel gaft, schaut mit offnen Maule Ihre Bühne an; der

Kluge denkt, wenn er vorübergehen muß, mit Bürgern:

Ich will Euch begenien
Daß euch die Steisse glühen!

Aus den Ihnen ertheilten Rath, sich in einem, Ihnen angemeßnern Fache dem Publiko nützlich zu machen, konnte nur ein Visani eine schmutzige Zweideutigkeit erpressen. Pfuy, der ehrenlose Magister! — Ich hatte — weil man Ihnen und Ihres Gleichen doch einmal den Punkt übers I sezzen muß, — die gemeinnützigen Schriften eines Unzers und Tissots, die nicht von Jedem gelesen und angeschaft werden können, im Sinn; — aber ich bitte diese grosse Männer um Verzeihung, daß ich den Abendstündler für ihres Gleichen hielt.

Nicht Ihnen, und Ihren über alle Begriffe elenden Visani, sondern jedem ehrliebenden Menschen betheure ich heiligst, daß für mich in der ganzen Welt kein Original zu der Silhouette existirt. Einzig die

Zuversichtlichkeit, mit der Sie Ihren Schattenriß anzeigten, brachten dies Portrait herfür.

Uebrigens erkläre ich nochmals, daß ich nur mit Ihnen, mein Herr Abendstündler, meinen Spaas haben wollte, welches ich dem Publiko hiermit abbitte; es wird entscheiden, von wen es beleidiget wurde. Durch meine unschuldige Schäkerey, über Schriften, die es schon nicht achtete, oder durch die unrühmliche crasse Antwort, die ihm Visani vorlegt. Ich überlasse Sie von nun an Ihrer eigenen Sorgfalt, sich mit Ihrer Kappe zu putzen; Ihrem originellen Talent, sich lächerlich zu machen, und den feinen Unterscheidungs-Organen tugendliebender Menschen, denen ich nichts Unreines darreichte. Leben Sie wohl, und wenn Sie ein Gewissen haben, so setzen Sie nie die Feder an, ohne sich: memento mori zuzurufen! Sie schreiben für eine Welt, die aus Männer, Weiber, Jünglinge und Kinder besteht; und die Religion, die Sie zu ehren vorgeben, sagt: **Wer aber ärgert dieser**

Ge-

Geringsten einen, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäuft würde im Meer da es am tiefsten ist. —

Und hiermit gehaben Sie sich wohl, für Antwort auf jede Art, worin Ihr — Witz einen Ausfluß suchen möchte, sichert Sie die Ehrliebe der

Dora X.

Apropos. Ist Ihnen das Stück Braunschweiger Zeitungen schon zu Gesicht gekommen, in welchem Gleim Ihrer, wegen Lessings letzten Stunden rühmlichst gedenkt? —

Noch ein P S. So eben bittet meine Köchin mir, diese Einlage an Herrn Visani zu besorgen. Ich weiß nicht was sie enthält, denn sie hats sorgfältig mit Teich verklebt.

liber herr vis Ani

nehmen si mich Nich vorübel, daſ ich an ihnen ſchreibe. meine mamſel ſagt, meine taſchſche währe widder da, und ig habe mich die Ohgen ſchons um di verfluchtige taſchſche bald ausgewehnt, uud meine Mamſel verſiehrte och en ſpittackel um di Briwe die ig wegtragen ſol:

ſolthe, und ſi, ſagthe, ich were ſchlud-
drich, Daſ ig di bender nig regt veſte
genegt hetde. und da Bin ig di ganſe
ſtatt rummer gelohfen, und hadde den
Dockter. an den die Briwe wahren,
Geſucht, und da wiehſen mich die leite
bey den Mohnd dockter. . Ach waſ ich
mir über die Taſchſche freie. das globen
ſi nich. und denn der ſchnurriche briv
derbey. ſo Regt verſtehe ig ihm nich.
Meine mamſel ſagt wol, ſi wolden gar
ſu gerne ir Biſchen Ufgeſchnapt ſtudiren
Anbringen, und könden doch Niſcht.
das glob ig abers dog nig. denn Mich
had es recht ſchermant gefallen. ich
wolde nur, das es länger gegangen. ig
habe mich bei meinen ſchauer Faß balde

puck-

pucklich und scheckig gelacht. Ig solde di beden bogen von Jnen in den salfe feni Abdrůt schmeisen. ig dagte aberst so nagh meiner dummen einfalth, es is dog schade um so was, wo en gestudirter Herr so seinen Gans en Verstant hat missen zusammen schrahpen. ig will se og regt verwahren. Oerst wolde ig bei ihnen gehen, und mir bedankken. aberst meine mamsel Dorgen sagthe, es wehre eine Schande vor ein ehrbahres mechen, das nigt gern geblamirt sein wil. bei si zu gehen. si Misten, ein lůderliger mensche seyn, weil si uf Spahs nur mit Zohden andworden kennten. nu nu. uf ehre Halde ig, wen ig nur schons en armer dinst Bodhe binn. aberst ehn

schnur=

schnurricher Herr sinth si dog. und wen Si, Widder, sowat schnacksches maggen, so schicken Si mir dog gleich ehn Explar mit der uf Schrift. An Lowisen, Köchin bey ihrer herschschafth.... ig wils forts bezalen. und ig verbleibe ire gedreihe Freindin bis in den Tod

Lowise.

Ag nog ens. Di Blecherne bickse mit Di Secks Dreier haben si Wol zu Biehr behalden, i nu, si is inen gerne gegunt, wennt man geschmeckt had

Liebeserklärung

an den

Herrn Abendstündler

von

Dora X.

Ein Pendant zur gefundenen Tasche.

Ach liebe mich so wie ich dich! —

Lieber guter Abendstündler! Brauchen Sie keine Frau Abendstündlerinn? Gewiß, wir sind für einander geschaffen, wie Kopf und Mütze; das wollt ich schwören. Wäre ich nicht so übermässig bescheiden, ich erklärte mich weniger verblümt. Gesetzt nun, wenn — — In der That, baares Geld habe ich nicht; aber zur Einrichtung der Wirthschaft brächte ich meinem künftigen Herrn und Meister, nebst ein paar schelmisch schwarzen Augen, wogegen die ganze Illumination von Vaux-

hall dunkle Nacht ist, 10 Stück gesunde, schreibrüstige Finger. Addiren Sie nun, bester Herr Docter, Ihre 10 eben so schreiblustige mit, so kommt die Summa von 20 heraus. Würde uns denn für unserm Fleiß obendrein ein Kopf bescheert; Hilf Himmel, Was könnten wir nicht für Zeugs zusammen schreiben! — Legen wir uns nun vollends aufs Paraphrasiren, kann es uns gar nicht fehlen; denn Adieu, du Chirurgie, und du, Arzneykunde! — Mit den 12 kleinen Propheten wollen wir, wenn wir unsre Köpfe zusammen stecken, bald herum springen. Zu ausserordentlichen Bedürfnissen schreiben wir mit unter Charlatanerien, beschmutzen heilige Charaktere, die uns unerreichbar dünken. — Wahr ists freilich, daß die Schrift bespötteln, weit bequemer ist, und weit berühmter macht, als der Schrift folgen. Sprechen wir dabei nur fein oft vom Alliebenden, Allwürkenden, können wir der rohern Menge unsre

wahre Herzensmeinung lange, lange mit so schönen Wortgeklingele verbergen. Dem Allen drückten wir nun den Stempel des Genies dadurch auf, wenn wir uns ganz neue Zeichen unsre Gedanken auszudrücken erfänden. Mir wenigstens ist der alte gothische deutsche Buchstab, durch den häufigen Gebrauch, den schale Köpfe davon machen, schon in den Todt fatal geworden. — Jerusalems Vorschlag, sich der lateinischen Lettern zu bedienen, wäre ganz gut. Wer kann aber den Strohm seines Geistes nach eines jeden Vorschlag einengen? Und nicht wahr, Bester, Ihre Ehre ist nun schon die meinige? — Bei dem allen stehe ich Ihnen dafür, unsre Haushaltung wird eine der glänzendsten bei der Stadt; — zum Ueberfluß bin ich empfindsam, kleide mich sehr ausgezeichnet und modisch, spiele treflich l'Hombre; Gewiß lerne ich mit der Zeit noch schmutzige Imagination für Witz belachen. — Was fehlt mir da noch, bei der Welt geliebt und

geehrt zu seyn? Schade doch um die sauertöpfische Moralisten, die einen mit ihren ewigen Religions-gepränge nur das Leben erschweren! — Also, mein theurer Abendstündler, mit der Frau Abendstündle-rinn wäre es beinahe zu Stande. Von nun an treibt uns ein gemeinschaftliches Rad zum Schrei-ben; sonst stand ich in dem einfältigen Wahn, dazu gehöre Kopf und Herz — o, grossen Dank, liebes Publikum! Du nimmst ja vorlieb! — So lange wir muntre Finger haben, soll dirs an Abendstun-den, Paraphrasen ꝛc. nicht fehlen.

Beinah hätte ich Lust, einen Pendant zur rüh-renden und durchweg interessanten Hubrig-schen Geschichte zu liefern. Wie müßte unsers grossen Königs Herz an der edlen Wärme des Ih-rigen dahin schmelzen, wenn er Sie so ganz auf-gelößt von süssen Gefühlen die Thränen des alten Hubrigs hinwegküssen sähe! Mann!

was haben Sie mit dieser Geschichte in meinem Herzen angerichtet!!!!!!! — Von nun an wird's mir an keinem Ende mehr recht seyn, wenn ich die Schriften meines lieben Kleinen Empfindsamen nicht immer zur Hand habe! — Doch für den schönen, ganz im Geist einer S e v i g n e und Babet geschriebenen Frauenzimmerbrief — Dank! e w i g Dank! — — Zum Lohn ein Brief, den ich diese Woche aus P. erhielt.

Bestes Dorchen!

In Ihren schönen Berlin hängt Ihnen nun wieder der Himmel voller Geigen! das sagt mir Ihr Schweigen; das sagt mir Herr A. der so eben von Ihren Göttermahlen in Vauxhall erzählt. — So? Darum schweigt meine Dora, weil sie in paradiesische Freuden schwimmt? — Nachmittags fuhren wir zum Prediger B. der sich mit seiner lieben C. und lieben kleinen D. E. F. G. H. J. und K. recht wohl befindet. Auch fand ich Herrn L. und M. dort, die mir viel von einer periodischen Schrift, die Abendstunden in Vauxhall erzählten. Sie haben mir das Herz recht groß gemacht, die Bieder-Seelen! Gott! was muß der Kranz, den der Verfasser schildert, für eine trefliche Seele seyn! Sie wissen, was uns Gellert war, und wie wir um sein frühes Grab klagten; — nun ist also auch ein zweiter Gellert! und Sie sind so heimlich, Liebe, mir

von dieser köstlichen Perle, die Sie in Ihrer Königsstadt besitzen, nichts zu sagen? Dafür lege ich Ihnen auf, mir künftig recht viel von ihm zu schreiben. Gellerts Privatleben weiß ich auswendig, ich habe es immer als ein Erbauungsbuch genutzt; und man muß so edlen frommen Menschen bis in die geheimsten Winkel ihres Lebens nachspühren, weil wahres Verdienst wie das stille Veilchen im einsamen Thale blüht. Also, meine Dora, forschen Sie nach allen Anekdoten, die diesen Mann betreffen; wahrscheinlich muß sein Privatleben sehr lehrreich seyn. Spähen Sie, so viel sichs thun läßt, nach die Erklärung der mir unverständlichen Stelle, die vielleicht ein Lob enthält, das der bescheidne große Mann ablehnte. — Warlich, ich bin recht begierig, mahl wieder die Biographie eines edlen frommen Menschen zu erhalten.

Solche trefliche Menschen, wie dieser Kranz und sein Apologiste sollten mich beinah wieder mit

Ihren geräuschvollen Berlin aussöhnen; welches ich in meinen vorjährigen Aufenthalt so gramm wurde, daß ichs nicht zeitig genug mit meiner kleinen Landstadt wieder vertauschen konnte. Darüber spottet ihr verfeinerten Berliner nun freilich; apostrophirt uns durch Kleinstädter; rümpft die Nasen über unsern bescheidenen blos reinlichen Anzug. Wähnt, euer Licht den Provinzen leuchten zu lassen, wenn Ihr unsre Unwissenheit in jede Modethorheit verlacht. Aber Dora, euch laße ich gern eure superfeine Plaisirs, und freue mich meines Städtchens, wo die Unschuld alter keuscher Sitte noch befolgen rühmlich ist; wo eine von Aberglauben und Unglauben unbefleckte und unbeschmutzte Religion dem Denker und dem ungeübten Kopfe noch ehrwürdig ist.

Möchte doch ein Herz von Menschenliebe getrieben, sich in der sonst so guten Stadt der verhältnißmäs-

nißmäßigern und allgemeinern Bildung unsers Geschlechts annehmen! — Und dieser so große Mangel in einer so wesentlichen Sache wars eben, der mir Berlin beinah verhaßt machte. Wäre das nicht ein Fach, worin der Herr Abendstündler noch nützlicher werden könnte? — Sie, Dorchen, erheben sich über den Mädchenpöbel; aber ich habe schimpfliche Ignoranz angetroffen. — Sie wissen, mir zu Ehren ward eine Fete in den N****schen Garten gegeben. Der leichte theatralische Anzug der meisten Frauenzimmer machte mich schon scheu; und nun trieb mich der nervenschwächende Bisam und Muskus wie der böse Geist aus einer Ecke des Saals in die andere. Diese Bisamthierchen, sagte ein alter Naturforscher, (den ich meine Noth klagte,) mir ins Ohr, sind noch obendrein sehr köstlich zu unterhalten. — — Endlich fand ich eine unangesteckte Ruhestätte; ich redete ein artiges vielversprechendes Gesichtchen neben mir an; —

nach-

nachdem sie ihr zierliches Gefieder glatt gestrichen, sagte sie: nichts fände sie in den Garten so schön, als den Fluß, den die Besitzerinn anlegen laßen, es wären auch Karpfen drein. — Den Teich, — meinen sie? — i nu, es ist doch ein Wasser, sagte sie schnippisch und altklug umherschauend. Ich würde nicht enden, wenn ich die Albernheiten, die historische und geographische Unwissenheiten rügen wollte, deren sich die meisten Frauenzimmer schuldig machen. — Möchte doch irgend ein Lieblings-Schriftsteller die edle Mühe übernehmen, uns ganz zu Menschen zu machen, — denn Engel brauchen wir unterm Monde nicht. — — Freylich würden eure Schönen es *du dernier Riducule* finden, wenn man in Vauxhall sie zum Denken zwingen wollte; sie, die kaum in den Gotteshäusern, die weit ausser sich kreuzende Seele auf ein Viertelstündchen zu Hause behalten können! — Da die Damens aber nie in ihren Häusern anzutreffen,

treffen sind, wärs heilsam, wenn einer an öffentlichen Orten ihnen Liebe zu ihren Pflichten zuflüsterte! — Wie würde aber der vernünftige Mann im einfachen Kleide durch die Schaar bezuckerter, parfümirter und brodirter Luftmännchen dringen? — O Dora, es thut mir weh, die schönsten Werke des himmlischen Schöpfers so vereitelt zu sehen! — drum ward ich ernster als ich wollte. O schlagen Sie sich nie zu diesem leichköpfigen Haufen, meine Dora! darum bittet Sie

Ihre treuste Freundinn

Amanda.

Was meinen Sie nun, liebster Freund, hat Amanda Recht, oder soll ich ihr Mantel und Kragen schicken? — Mit dem Denken käme sie mir eben Recht; das verdirbt Augen und Teint. Ueberhaupt hats damit noch Zeit, bis nach den 40sten Jahre, da hoffe ich noch manches zu lernen; vor

der

der Hand ist hübsch und geputzt seyn, genug, unsern Zweck, Euch Männer zu gefallen, erreichen wir doch — je läppischer je niedlicher! — Ein schöner Mund darf keklich behaupten: D. Luther sey mit in die bablyonische Gefangenschaft gewesen, — seine demüthige Bewunderer findet er doch.

Noch, mein Theurer, kenne ich Sie nicht von Angesicht zu Angesicht; aber ein heimliches Schauern sagt mir, daß ich Sie gesehen habe! — Gewiß, Sie mußten es seyn! — Von der äußersten Spitze Ihres Schuhes bis zur Extremität Ihres englischen Stutzes quoll reiner Geniestrohm, der von immer neuen Zufluß gedrängt sich an den offnen Halskragen einen Ausgang zu verschaffen suchte. Ich war entzükt, angekettet an den Fußboden. — Sie waren es gewiß! — Wären meine Organe fein genug gewesen,

den Götterbund zu knüpfen!!! — — — Eine kolossalische Männergestalt — Ihr Bedienter, — trabte mit Riesenschritten hinter Ihnen, und schrekte mich aus dieser süßen Schwärmerey auf. — Habe ich recht geahndet? — — Wie glücklich wäre ich dann!! —

Danken Sie mir nicht für meine Briefe, mein Bester! denn ich bin zu glüklich, wenn ich Sie meiner zärtlichsten Freundschaft versichern darf.

Dora X.

Dienstliche Gegenerklärung des Abendstündlers auf der Nimffe Dora Liebeserklährung zum ehrlichen Abschiede ertheilet durch den Magister Visani.

Keine Katze im Sacke!

Nebst einer Nachschrift an die verkapte Dora X.

Mit dem Motto:

Dem Narren muß man nach seiner Narrheit antworten.

Sirach.

Arme Dora!

Ich soll Ihnen im Nahmen des Abendstündlers der noch immer nicht wieder hergestelt ist, einen förmlichen Abschied schreiben, und Ihnen den treu gemeinten Rath geben — Ihr Glück weiter zu suchen. — — Dacht' ichs doch gleich, als ich die gefundene Cattunene Tasche vorn und hinten besah, daß die guten Dinger die sie verlohren hatten, und so im Dunkeln den Abendstündler — durch das Zeichen der Amarantfarbenen Schleife in einen verborgenen Winkel und — in ihr Garn locken wollten; nur Nachtnimffen seyn würden, von der Sorte die das Tages Licht nicht vertragen können, und nur inkognito unter erborgtem Nahmen unter dem Schutz der nächtlichen Dunkelheit auf gut Glück

 ausge-

ausgehen, und alles anzapffen was Ihnen aufstößt. Wenn Sie ehrsame Frauenzimmer und auf richtigen Wegen wären; so brauchten Sie — selbst unter fremden Nahmen mit ihrer Person nicht so geheim zu thun, damit man Sie, fals es einmal nöthig wäre, selbst bey Tage sprechen könnte. Es sind nur wenig Klassen von Menschen die sich Ihres Metiers wegen zu verstecken Ursach haben: Spitzbuben die den Galgen verdienen, Pasquillanten die für den Preiß des Staubbesens arbeiten und — die Apokriphische Jungfern welche schon mit ihrem giftigen Hauch anstecken und ihr Gewerbe bey Nachtzeit treiben, um nicht ins Zuchthaus geliefert zu werden.

Die Sprache in ihrer Liebeserklärung arme Dora! hat leider zu viel Plattheiten in ihrem Gepräge um nicht zu verrathen von welchem Schlage sie sind. Die armseelig

nachge-

nachgeahmte Frage: ob der Herr Abendstündler keine Frau Abendstündlerin braucht? Verliehrt wie aller Witz sein Komisches wenn er wiederhohlt wird, und selbst der Hanswurst Schuch sank unter seiner Würde als Spaßmacher, da er sein favorirt bon mot: *Mon cœur* **du wirst gewixt werden**, zum zweyten mahl anbrachte.

Die Vergleichung des Ineinanderpassens mit dem Abendstündler, **wie Kopf und Mütze** — ist nun zwar ein wirkliches Original — zeigt aber zugleich so ganz handgreiflich zu welcher Art von Originalen Sie selbst gehören.

Die schöne Idee **ohne Kopf bloß mit den Fingern zu schreiben**, ist hier nur Wiederholung bis zum Eckel, und im neuen Eulenspiegel schon selbst im Kupferstich anzutreffen.

Wenn Dora keine — Dora wäre; so würde sie aus der Ankündigung einer Paraphrase des Propheten Jonas gesehen haben, daß nur von Mittheilung eines Stücks aus dem 5ten Jahrhundert nicht aber von neuen Paraphrasen die Rede wäre — also auch damit ist selbst durch Beyhülffe einer Dora nichts zu verdienen, eben so wenig für ihre Rechnung mit Charlatanerien die ganz außer der Spähre ihrer Claße liegen, und nach Maaßgabe derer in welchen Händen sich größtentheils diese Piecen befinden, nur für Personen von höherer Extraction gehören die nicht in dem Register ihrer Klicke begriffen sind — deren Nahmen sonst immer ein halbes A. B. C. ausmachen mögen.

Von den Vorstellungsarten Geschichtsmäßiger Caraktere die das Schicksal aller Menschen haben, von dem einen so, vom andern anders beurtheilt zu werden, muß

eine Dora gar nicht reden, und noch weniger von der innern Herzens-Meinung in so fern sich solche nicht durch unleugbare Beweise selbst zu Tage legt, denn was sich jeder unter den würdigen Ausdrücken des Alliebenden und des Allwürkenden gedenkt; das gehört nur vor das Forum des Allrichtenden — nicht für eine naseweise Dora.

In was für elenden weiblichen Gesellschaften muß sich nicht die armselige Amanda, diese gesiegwartete Freundin der Dora, in unserm Berlin herumgetrieben haben? Freylich giebts vielleicht Verunglückte weibliche Geschöpfe, welche von Fluß uud Teich keinen Unterschied angeben können, und die allenfalls Doctor Luttern zu Babilon unter den gefangenen Juden suchen mögen. Aber zur Ehre unsers gesitteten Frauenzimmers seys gesagt; daß diese Ig-

noranten in guter Gesellschaft wohl keinen Zutritt haben möchten, was aber in Häusern wo die Oberpriesterin der Freude Unterricht giebt, für Begriffe herschen; davon nimmt der beßere Theil der Menschen keine Notiz, und schade wärs um das Blatt und wenns nur Löschpapier wäre, auf welchem geographische und historische Anweisungen für die Freundinnen einer Amanda und Dora gedruckt würden, deren ganze Seelenrichtung nur auf Koloßalische Männergestalten geht, und die so recht feyerlich gegen die Mühwaltung protestiret, Mädchens zu Engel zu bilden — denn würklich würden Engelreine Seelen in den Häusern der Freude ganz unbrauchbar seyn. Was das für Häuser sind? Nun! beantwortet euch erst die Frage, beym Anblick der dem Abendstündler geschenkten Silouette: Wes ist dis Bild und die Ueberschrift? und wenn ihr das wißt; so schließt auf die

Häuser in welchen keine Engel von Frauenzimmer wohnen.

Dort nun wärs der Mühe wohl wehrt, wenn Männer, selbst Männer mit Mantel und Kragen hingehen wollten Buße zu predigen, oder solchen Creaturen wie Amanda weibliche Gestalten beschreibt, Liebe zu Pflichten einzuflüstern. Seys dem Himmel gedankt, daß unser gesittetes Frauenzimmer in Berlin den Unterricht was Teich oder Fluß ist, schon in den Säuglingsjahren gelernt hat, und mit den besten Werken Frankreichs, Englands und Teutschlands, selbst mit den Blumenbeeten des Geistes Italienischer Dichter nicht fremd ist. Gellerts herzbildende Erzählungen wißen Mädchens im Schnürkleide schon auswendig. Zu den Füßen des Brittischen Gamalielis, des guten Landpriesters von Wackefield, wenn er häußlichen Frieden lehret und ein um ver-

führte Kinder blutendes Herz zeigt. — Wenn er die verirrte Bußfertige an seine Brust drückt, und Balsam der zuvorkommenden Vergebung in die reuige Seele seiner vom Laster geretteten Goldtochter treufelt — und sich freuet daß er sich nach einem stürmischen Tage am Abend seines Lebens noch einmal freuen darf — zu den Füßen dieses väterlichen Haußlehrers sitzen auch die guten Töchter Berlins und lernen fühlen — was häußliche Pflichten sind. Freylich mag jedes sonst wohlgezogene Mädchen nicht immer ganz glücklich in der Wahl ihrer bildenden Lecktüre sind — — horcht manche verlohrne Stunde durch, auf Siegwarts und Burgheims tändelnden Romanenton. Was thut man nicht bisweilen aus lieber langer weile? Was ließt man nicht oft wenn einem nichts beßers in die Hände fält? Aber nicht alle diese Leserinnen werden darum gleich in diesem abgeschmackt nachgeahmten

Geschmack

Geschmack, zu werterisiren anfangen. Unsere Schönen in guten Häusern sind noch ziemlich Kinder der Natur, und man merkts nicht daß die Romane ihnen so gar sehr ankleben. Derentwegen also bedarfs noch keiner so ängstlichen Aufforderungen zu neuen bildenden Schriften, es sind deren genug von ganz vortreflicher Güte, ohne daß der Abendstündler nun eben schlechterdings sich und seine Blätter umschaffen, und sonach auch unsere gute und gesittete Berlinerinnen, in eine neue Form gießen müße.

Doch davon wissen Sie wohl nichts arme Dora! In Ihrem Zirkel affektirt man wohl bisweilen so ein Stück von guten Ton aber ohne ihn zu kennen. Eben fallen mir die beyden Londner Damen ein, welche Herr Thornhill hatte kommen lassen, um den beyden unschuldigen Töchtern des Landpriesters von Wackefiled einen Vorschmack der großen Welt durch ihre weise Gespräche

über –

über – Gespenster von Tugend und Sittlichheit zu geben. —

Da saß Herr Burchhell mit weggewandtem Gesicht am Camin und sagte bey jeder affektirten Tugendsentenz: das dich! und halten Sie mirs zu gut Dora! wenn auch mir das; das dich! entfährt, indem ich ihre fromme Wünsche zum Besten des schönen Geschlechts lese, dessen Bedürfnisse Sie nach dem Maaßstabe ihres Zirkels abmessen, und welches außer demselben des gesunden Menschenverstandes, und ausgebildeter Annehmlichkeiten des Geistes, wahrhaftig so sehr nicht beraubt ist; als Sie es sich einbilden.

Mit einem Wort Dora! ich soll Ihnen im Nahmen des Abendstündlers zu wissen thun, daß er ganz und gar nichts mit Ihnen zu thun haben will. Durch Ihre Liebeserklährung fielen Sie gar zu plump mit der Thür ins Haus, und zeigten sich von der allergeringsten mehr als kleinstäd-

schen

schen Seite. Ihre bloß personelle Mokkerien über die Facon einer Perůque und eines uneingeschnůrten Halses, machen es klar, daß Sie sich gern aufhalten und lustig machen wolten, aber nicht die Feinheit des Verstandes haben jemand aufzuziehen. Warum blieben Sie denn mit Ihrer eingebildeten ironischen Laune nicht bey dem Schriftsteller und bey dem Wochenblade des Abendstůndler selbst stehen? warum můssen Sie ihm eben in die Perůque fahren? Offenbar ist es mit Ihnen also auf gleichgůltige Personalien angesehen, auf solche Personalien, welche in der eigentlichen Schriftstellerey doch nicht den geringsten Einfluß haben. Eben dahin gehen die Wůnsche der Amanda, welche nicht nach den Schriften des Verfassers der Charlatanerien, sondern nach Anekdoten aus seinem Privatleben so åußerst begierig ist.

Dem Publikum ist es wohl sehr gleichgůltig, ob ein Schriftsteller eine Perůque

oder sein eigen Haar, abgestutzt oder in einen Zopf gedrengt trägt — ob er sich nach der Mode kleidet oder wie Roußeau auch in seiner Kleidung ein Sonderling ist?

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

Pfui! Dora, das ist ein häßlich Geschäfte sich um anderer Leute Privatleben zu bekümmern. Nun begreif ich's warum Sie nöthig finden sich so gar sorgfältig zu verstecken — denn das Geschäft in den Häusern herum zu horchen, um Anekdoten aus dem Privatleben aufzuspühren und — am Pranger zu schlagen, so, daß niemand weiß wers gethan hat; das ist eigentliches Pasquillanten Metier.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

—

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — — —

Vielleicht habe ich Ihnen Unrecht gethan gute Dora! wenigstens in dem Punkt ihres Verhältnisses mit der Oberpriesterin der Freude. Das solte mir leid, und gewiß recht aufrichtig leid thun. Aber durch die abgedruckte Silouette und durch den zugemeinen Spaß personeller Mokkerien über Perüquen und Halskragen — durch die Bitten der Amanda, das Privatleben eines Schriftstellers nachzuspioniren; haben Sie zu solchen Vermuthungen selbst Gelegenheit gegeben. Habe ich indessen in diesem Stück geirrt, so kömmt es nur auf Sie an, diesen Irrthum wieder gut zu machen. Nennen Sie sich. Wenn Sie ein gutes Gewissen haben, so zeigen Sie den Muth der

Wahrheit sich zu erkennen zu geben. Ich verspreche Ihnen in diesem Fall öffentliche Abbitte und Ehrenerklährung. Auch ich, bin bereit mich gleich zu nennen – nur gebühret Ihnen der Vortritt, da nicht ich, sondern Sie die Correspondenz angefangen haben; so lange bleibe ich selbst unter der Masque. Wenn Sie aber die Ihrige ablegen, so soll es an mir nicht liegen in Friede und Freundschaft mich entweder über Wahrheit und – über Bedürfnisse des Zeitalters mit Ihnen zu unterreden, daß selbst gute Menschen uns gerne zuhören sollen – oder in Frieden von einander zu scheiden. Bis dahin bin ich, so lange Sie Dora sind

der Magister Visani.

Nach=

Nachschrift
an die
verkapte Dora X.

Antwort dem Narren nach seiner Narrheit.
Sirach!

Die im Nahmen des Abendstündlers verfaßte dienstliche Gegenantwort und der Ihnen ertheilte ehrliche Abschied auf Ihre Liebeserklährung war fertig, als mir Ihr so betittelter feierlicher Abschied an den Abendstündler zu Gesichte kam. — Der erste Bogen ist einmal da — was ich darin geschrieben habe das habe ich geschrieben, aber diese Nachschrift bin ich Ihnen noch in meinem Nahmen schuldig, da Ihr feierliches Abschiedsschreiben mehr meine Person als den Abendstündler angeht. — Nehmen Sie also für Sich und für Ihre Köchin Louise diese Antwort in eins an, denn Ihre armselige Erfindung, daß Sie nur die Briefträgerin ihrer Köchin wären glaubt kein Mensch. Die Einförmigkeit des Witzes in beyden Briefen beweißt es ganz

deutlich, daß entweder Dora den Brief der Köchin, oder was noch wahrscheinlicher ist, die Köchin auch den Brief der Dora gemacht hat, der eine wie der andere setzt mehr tüchtige Fäuste zum Scheuern und Küchenspektakel als wahre satyrische Anlage zum voraus.

Für den Abendstündler habe ich nichts mehr zu sagen als, daß er an der Art wie ich Ihnen in seinem Nahmen eine vorläufige Antwort ertheilet habe, ganz unschuldig ist. Meinetwegen dürfen Sie ihn also weder bedauren noch haßen. Ich überlasse Ihnen den Mann zur Freundschaft, Liebe und Zucht, oder wozu Sie ihn sonst immer brauchen wollen – ich bin zu billig um Ihnen nicht zu gestehen, daß ich mit dem Herrn Abendstündler in ganz und gar keiner Konnexion stehe, daß meine Verbindung mit ihm eine bloße ehrliche Erfindung ist; so wie ich es dem Abendstündler zutraue, daß er gerne bekennen wird, niemahls an einem Visani einen Mitarbeiter erhalten zu haben. Beurtheilen Sie den Abendstündler also als ganz freygesprochen von dem schweren Verbrechen eines sträflichen Umgangs mit dem **Magister Visani**. Wenn der gute Mann

in

in allen Stücken eben so ohne Sünde ist wie in diesem, so könnten Sie einen Engel in ihm verehren. Dies Bekänndniß bin ich dem besten des Herrn Abendstündlers schuldig um die Wunde zu heilen die durch seine vorausgesetzte Bekanndschaft mit mir, ihm ist geschlagen worden, um das Herz einer Dora oder Xantippe ihm wieder zuzuwenden.

Jetzt also Visani für sich selbst betrachtet ganz außer Verbindung mit dem wieder gerechtfertigten Abendstündler. — So lange es mir gleichgültig seyn muß wer Dora X. ist, so lang kann es ihr gleichviel seyn wer ich unter diesem angenommenen Nahmen bin. Ich habe kein ehrliebendes Frauenzimmer sondern eine Dora vor Augen gehabt, welche ein Portrait von der Oberpriesterin der Freude dem Abendstündler zum Geschenk machte.

Diese Ueberschrift konnte nicht zweydeutig seyn da sie auf Priester der Freude Bezug nahm, von welchen Dora ausdrücklich nach Ihrer ausgebreiteten Kenntniß bemerkte, wie würdig solche sich um hiesige Jünglinge und Mädchens verdient gemacht hätten. War der Schattenriß in diesem Verhältniß ein Räthsel? oder dessen Auflösung gezwungen? Brauchts

hier den Punkt übers J zu setzen, um zu begreifen, ob die Gedanken der Dora bloß im unschuldigen Vauxhall oder in den Häusern der Ueppigkeit herumschwärmten? Und was läßt sich von der Liebeserklährung? von dem Platten: Ach liebe mich, so wie ich dich an einer kolossalischen Männergestalt gerichtet – von dem Randesvous nach Anweisung einer Amarantfarbenen Schleife; zur Ehre eines Frauenzimmers gedenken? Rechnen wir das einfältige Honecken über Perüken und Hemdekragen – die Pasquillantenbegierde Privatsachen auszuspühren, um im hämischen Ton fromme Lebensgeschichten drucken zu lassen; so kann gesunder Menschenverstand wohl nicht anders als auf eine ganz schlechte Person den Schluß machen. Dies vorausgesetzt konnte wohl nur die alte Regel befolget werden, **dem Narren nach seiner Narrheit** und den wahren oder angenommenen Ton eines doppelten Lastertriebes auf gleiche Manier zu antworten, ohne sich an die kontrastirende Afektation zu kehren, die nur gar zu oft mit Religion gaukelt ohne Religion zu haben.

Was wollen Sie daraus schließen Dora! daß ich den Ton der Schandflecke ihres Geschlechts so vollkommen gefaßt habe?

be? was sollen andere daraus schließen daß Sie diesen Ton so gut kennen um zu urtheilen daß es wirklich der vollkommen getroffene Ton dieser Schandflecke ist? Woher kennen Sie diesen Ton? Der unter Bildern eingeschleiert der Unschuld fremd ist? Wißen Sie es Dora! daß Spott über — niedrige Buhlerinnen Künste kein Lobspruch und nicht Anpreisung des Lasters ist. Haben Sie den verachtungsvollen Ton selbst in der Sprache der Ironie nicht gefühlt? Nun denn werden ihn Kinder fühlen, denen allenfals die wiedergegebene Tasche zu Gesichte kommt werden die gemeine Lüderlichkeit nur ausgepeitscht sehen, werden ein warnendes Beyspiel der bestraften Unsittlichkeit sehen, und Jünglinge werden den Abendstündler über seine Avantüre nicht beneiden, und mit dem Magister Visani auf so eine Eroberung verzicht leisten und ehrliebende Mädchens werden sich nicht nach dem Beyspiel der Dora so kläglich feil bieten.

Sie haben das nicht im Ernst gemeint? Dora! und Sie glauben daß Visani im ganzen Ernst Appetit gehabt hätte die Kultur eines stinkenden Sumpfs zu übernehmen? Aber einen Scherz so zubehandeln! Nicht doch! der Scherz selbst ist eine edele Zierde,

und macht ein Frauenzimmer noch einmal so liebenswürdig — aber die Art des Scherzes die bey aller Tugendaffektation nicht das feine Gepräge eines gesitteten Frauenzimmers an sich hat, verdient nur a la Visani beantwortet zu werden. Der Witz in dem Briefstellerischen Dialeckt einer Köchin zu scherzen ist nicht um ein Haar feiner. Die Wahrheit zu sagen kann ichs nicht beurtheilen ob der Ton einer Köchin so ganz vollkommen gefaßt ist — ich war nie Familier genug mit weiblichen Domestiquen, aber da ich einige würdige Männer kenne, deren Familiarite mit ihren Dienstmädchens alljährlich ein Paar aus dem Hause promoviert, so werde ich deren Urtheil einzuholen suchen, und wenn diese den Küchenton ganz richtig copirt finden; so soll Ihnen meine Bewunderung dieses Meisterstücks in der Spaßmacherey nicht entstehen.

Sie wollen sich indessen von Ihrem niedrigen Scherz wieder zu Würden erheben — und das Mittel ist eben so Standesmäßig wie vorher ihr Scherz. Die Fächer Collation in eine derbere von männlichen Fäusten verwandelt, wird vermuthlich von ihren Anbetern auf irgend einer Bierbank veranstaltet werden. Werden Sie auch da seyn?

Dora!

Dora! Visani nicht! Der kommt nicht in Gesellschaften wo Faustkollationen paßiren. An honnetten Oertern aber sind Bierbanken Geschichten nicht zu befürchten, und allenfalls führt er ein gutes spanisches Rohr — eigentlich nur um einem beißigen Hunde wenn er ihm zu nahe käme eins damit über die Schnautze zu geben. Doch man kann nicht wissen wozu eine Sache einmal sonst noch brauchbar werden kann.

Soll ich Ihnen etwa auch Rechenschaft geben, wie tief oder wie flach ich aus dem Meere der Wissenschaften geschöpft habe? Nun gegen Ihre Köchin haben Sie sich darüber schon im Vertrauen herausgelassen: **ich könnte doch Nischt!** viel mags freylich nicht seyn Dora, wenns nach dem Maaßstab Ihrer Prätensionen in Anschlag gebracht wird. — Aber ich könnte ihnen allenfalls den Burschen meines Bedienten senden um dessen Fähigkeiten zu examiniren — vielleicht würden sie mit dem mehr als mit mir zufrieden seyn. Er würde ihnen kurzweilige Schnurren vorsagen, würde sich nicht bloß bey der Oberfläche aufhalten sondern ganz gründlich in die Tiefen des Reichs der Dinge — unter ihrer Anleitung eindringen um den Grund vom Grunde zu erforschen. Aber

wenn

wenn ich diese Erfindung auch wirklich ins Werk richtete, so bewiese ich dadurch nichts mehr als daß ich ihnen etwas von ihren Grotesken Witz abgelernt hätte. Ich schickte ihnen meinen Jungen, für ihre Köchin.

Uebrigens Dora! weil sie den Punkt auf der I gesetzt haben wollen, dient ihnen noch zur lehrreichen Antwort, daß ich in der von ihnen halb wiederhohlten Stelle, nicht der Freuden in der zukünftigen Welt, sondern bloß Ihrer eigenen religiösen Verdammungslust spottete. Das unentweihete Heiligthum Gottes muß jedem denkenden Wesen ehrwürdig seyn, wenn aber Kinder des Gottes der Liebe, den Satan spielen und von Verdammen Profeßion machen, denn sind sie nicht seine Kinder, und ihre grimaßirte fromme Sprache ins Teutsche zu übersetzen, daß heißt: nicht übers Heiligthum scherzen, sondern nur diese Theater Christen welche lästern wo sie nichts von wissen, in ihrer schändlichen Blöße darstellen.

Und nun Dora! Dank seys Ihrem Witz, und — dem Ton den Sie aus einem besser Instrument welches Sie mißhandelten und — verstimmten, selbst gezogen haben; daß dieses ganze garstig schnarrende Duetto, sein Memento Mori an der Stirn führt.

Mögen zur Ehre Berlins diese Blätter immer sterben, wie sie gewiß sterben werden — den Gebrauch den sie mit der wiedergegebenen Tasche ihrer Köchin zu machen befohlen haben, habe ich mit ihren sämtlichen Briefen schon würcklich gemacht nachdem sie die Dienste deren dieses bloße Druckpappier fähig war, geleistet hatten

Und ihr alle die ihr mit mir gleiches Sinnes seyd, gehet hin und thuet desgleichen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cranz, August Friedrich,

Beyträge zur Berlinischen Litteratur-Geschichte so wie solche unter Approbation und Aufsicht der hiesigen Censur mittelst gefundener und wiedergegebener Taschen in den letzten Sommermonaten geliefert worden sind

Berlin 1781

H.lit.p. 39 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10730720-4
VD18 14789086-001